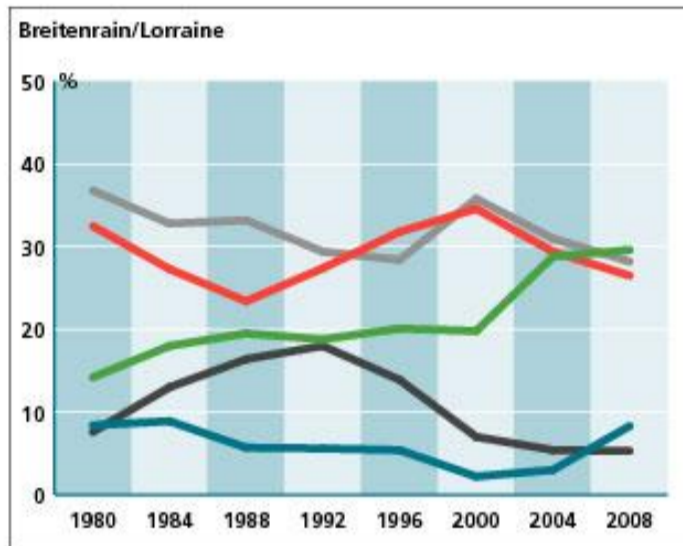
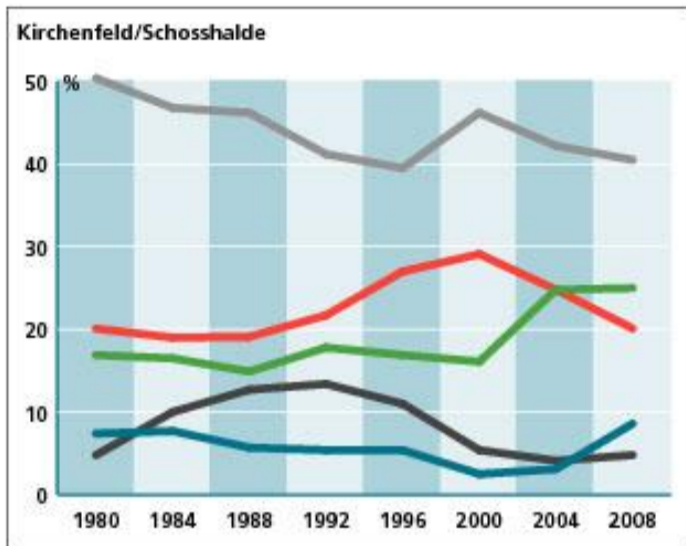
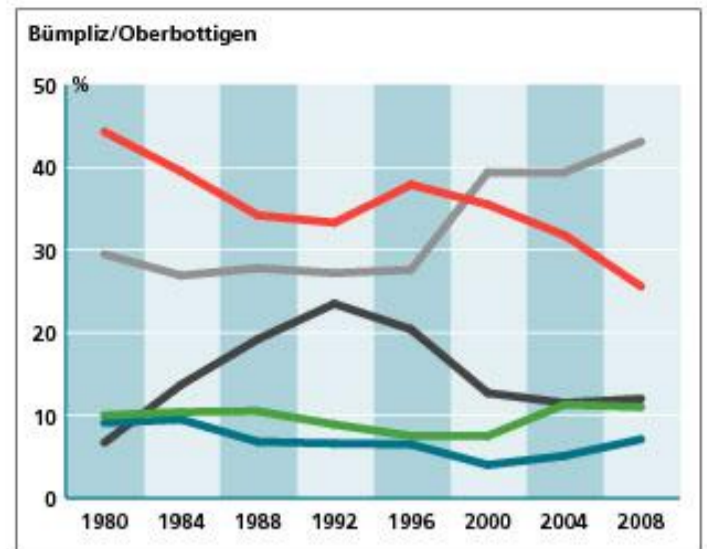
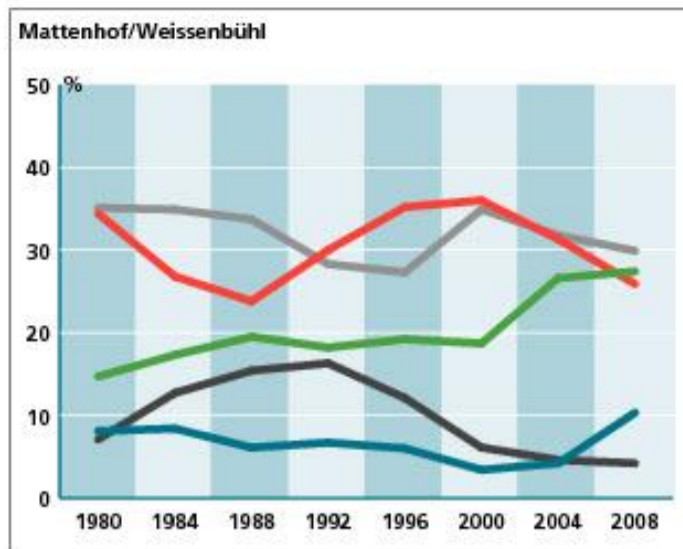
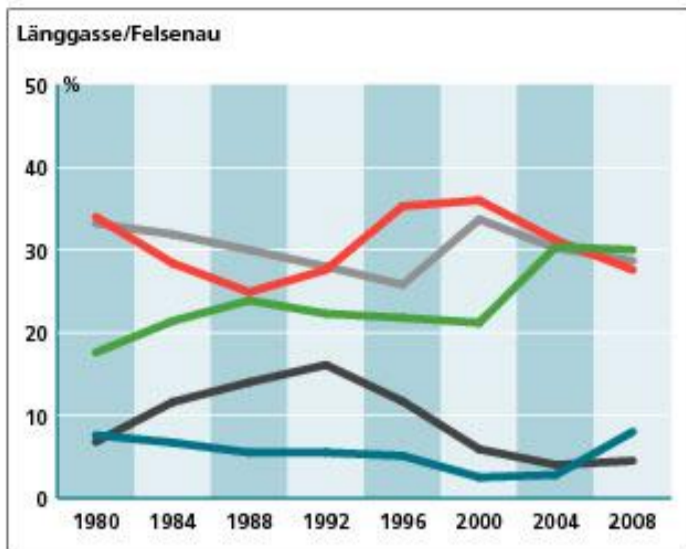


WAHLEN IN DEN BERNER STADTRAT 1980 BIS 2008. DIE PARTEISTÄRKEN IN DEN EINZELNEN STADTTEILEN



SO WÄHLTEN DIE STADTTEILE

Hier Bern-West – dort der Rest

WERNER SEITZ

Der politische Graben zwischen den rot-grünen Stadtteilen Länggasse, Breitenrain und Mattenhof einerseits und dem bürgerlichen Bümpliz-Bethlehem andererseits ist in den Stadtratswahlen grösser geworden. Die BDP punktete vor allem im Westen. Und die Grünliberalen konnten sich in den rot-grünen Stadtteilen verankern.

Die parteipolitischen Veränderungen bei den jüngsten Wahlen in der Stadt Bern lassen sich wie folgt charakterisieren: FDP, SP und SVP verlieren deutlich an Stimmen und die beiden neu gegründeten Parteien GLP und BDP legen massiv zu. Die drei grünen Gruppierungen (GFL, GB, GP), welche zur Grünen Partei der Schweiz gehören, vermögen zusammen ihr gutes Ergebnis der letzten Wahlen zu halten. Sie überholen damit die SP und stellen nun die stärkste politische Kraft in Bern dar – wobei sie allerdings nicht als einheitlich geschlossene Partei auftreten. Wie schlugen diese Veränderungen in den einzelnen Stadtteilen zu Buche und wie sind sie in die vergangenen dreissig Jahre einzuordnen?

SP leicht schwächer als Grüne

In den fünf Stadtteilen – die Innenstadt wird aus methodischen Gründen nicht berücksichtigt – lassen sich drei parteipolitische Muster feststellen: rot-grüne Mehrheit, bürgerliche Mehrheit und parteipolitisch ausgewogene Verhältnisse. Das erste Muster findet sich in den drei Stadtteilen Länggasse, Mattenhof und Breitenrain, das zweite in Bümpliz und das dritte im Kirchenfeld.

In der Länggasse, dem Mattenhof und dem Breitenrain erhalten die SP und die Grünen seit 1996 mehr als 50 Prozent aller Stimmen; bei den jüngsten Wahlen waren es 58, 53 bzw. 56 Prozent. Dabei verfügen die Grünen über eine Parteistärke von 27 bis 30 Prozent, die SP ist nach Stimmenverlusten von rund vier Punkten leicht schwächer als die Grünen. Den vier bürgerlichen Parteien (FDP, SVP, CVP, BDP) bleiben sozusammen nur knapp 30 Prozent, das sind rund zwei Punkte weniger als vor vier Jahren. Hinter diesem Stimmenrückgang verbirgt sich das Faktum, dass die Verluste von SVP und vor allem FDP derart stark ausfielen, dass sie selbst durch

die markanten Gewinne der BDP nicht wettgemacht werden konnten. Sichtbar Platz genommen haben mit rund fünf Prozent auch die neu gegründeten Grünliberalen. Ebenfalls rund fünf Prozent erzielten die kleinen Rechtsparteien.

Grünliberaler füllen LdU-Lücke

Vergleichen wir in diesen drei Stadtteilen die aktuellen Wahlergebnisse mit denjenigen von 1980, so sind die Grünen die klaren Gewinner: Sie steigerten ihren Wähleranteil gegenüber demjenigen ihrer Vorläuferorganisationen (Junges Bern, Demokratische Alternative, Poch, SAP) um 12 bis 15 Prozentpunkte. Alle anderen Parteigruppen sind schwächer geworden, die SP um sechs bis acht Punkte, die Bürgerlichen um vier bis neun Punkte und die kleinen Rechtsparteien um rund zwei Punkte. Dass die Mitteparteien (EVP, Grünliberale, Hüglis Mitte) wieder das Niveau von 1980 erreichten, ist den Grünliberalen zuzuschreiben. Sie füllen die Lücke, die der Landesring der Unabhängigen hinterlassen hat.

Das Kirchenfeld war lange die Hochburg der Bürgerlichen, besonders für die FDP. Nach den jüngsten Wahlen verfügen die bürgerlichen Parteien nur noch über gut 40 Prozent. Dabei entfallen 19 Prozent auf die FDP und je 8 Prozent auf SVP und BDP. Die stärksten Parteien im Kirchenfeld sind die Grünen mit 25 Prozent und die SP mit 20 Prozent. Aus dem Stand heraus fünf Prozent holten die Grünliberalen. Beeindruckend sind die Veränderungen im Kirchenfeld im zeitlichen Vergleich: Seit 1980 hat die FDP 14 Punkte eingebüsst, während die

Grünen gegenüber ihren Vorläuferorganisationen 8 Punkte zugelegt haben. Die SP dagegen war bei den jüngsten Wahlen im Kirchenfeld wieder gleich stark wie 1980.

Bümpliz vom Trend abgekoppelt

Der einzige Stadtteil, in dem die Bürgerlichen zusammen mit den kleinen Rechtsparteien eine klare Mehrheit haben, ist Bümpliz (55 Prozent). Der Wähleranteil der SVP beträgt 18 Prozent, jener der BDP 12 Prozent. Die BDP hat mit ihrem fulminanten Start im Westen gar die FDP, welche acht Prozent Wähler hinter sich weisst, überflügelt. Eine grössere Wählerbasis als die FDP haben in Bümpliz selbst die kleinen Rechtsparteien (12 Prozent), wozu die Liste von Jimmy Hofer 6 Prozent betrug.

Bümpliz war einst eine SP-Hochburg und die SP ist mit 26 Prozent immer noch die stärkste Partei. 1980 aber hatte die Parteistärke der SP in Bümpliz 44 Prozent betragen. Bis zu den jüngsten Wahlen büsste sie kontinuierlich an Stimmen ein (18 Punkte). Dagegen konnten die Grünen im Westen Berns gar nie richtig Fuss fassen. Seit 1980 bewegen sie sich zwischen 8 und 11 Prozent. Ursache für den Einbruch der SP und die relative Erfolglosigkeit der Grünen war eine Neuausrichtung von Bümpliz nach rechts, wovon die SVP und die Rechtsparteien profitierten: Die SVP steigerte sich gegenüber 1980 um sechs Punkte und die kleinen Rechtsparteien um fünf Punkte. Der Westen Berns hat sich also in den vergangenen Jahrzehnten vom allgemeinen Trend der Stadt nach links und Richtung Ökologie abgekoppelt und sich rechts positioniert.

Hinter dieser Veränderung der Stadtberner Parteienlandschaft seit 1980 stehen drei gesamtschweizerische Prozesse: das Aufkommen der Grünen, welche sowohl der SP wie den Bürgerlichen Stimmen abnahmen, der Wandel der SP von einer Arbeiter- zu einer linken Mittelschichtspartei sowie das Einschwenken der SVP auf einen dezidierten Rechtskurs. Neu haben nun die Grünliberalen und die BDP das parteipolitische Terrain betreten.

Grüne sind schwach in Bern West

Bei den jüngsten Wahlen verlor die SP nach 2004 nochmals deutlich an Stimmen. Im Vergleich zu 2000 ist sie um fast zehn Prozentpunkte schwächer geworden. Ein noch schlechteres Ergebnis hatte sie nur 1988 (23,5 Prozent). Dieser Einbruch erfolgte flächendeckend. Leicht weniger stark fiel er in der Länggasse und im Breitenrain aus. Dort ist die SP denn auch mit rund 28 bzw. 27 Prozent am stärksten, gefolgt von Mattenhof und Bümpliz. Am schwächsten mit 20 Prozent ist die SP im Kirchenfeld. Die Grünen (GFL, GB, JA, GP) sind ähnlich verankert wie die SP: Auch sie haben ihre Hochburgen in Länggasse, Mattenhof und Breitenrain (27 bis 30 Prozent). Etwas weniger stark sind sie im Kirchenfeld (25 Prozent) und schwach sind sie im Westen (11 Prozent). Das Stärkeverhältnis zwischen GB/JA und GFL ist in den Stadtteilen ziemlich ausgeglichen, ausser im Breitenrain, wo GB/JA etwas stärker ist, und im Kirchenfeld, wo die GFL die Nase vorne hat.

Die bürgerlichen Parteien (FDP, SVP, CVP, BDP) sind in den drei «rot-grünen» Stadtteilen Länggasse,

Mattenhof und Breitenrain mit 28 bis 30 Prozent vertreten. Ihre Hochburgen sind jedoch das Kirchenfeld und Bümpliz: Da beträgt ihre Parteistärke mehr als 40 Prozent.

Starke FDP-Verluste im Kirchenfeld

Ihre grössten Verluste im Vergleich zu den letzten Wahlen fuhr die FDP im Kirchenfeld ein (acht Punkte). In den übrigen Stadtteilen büsste sie fünf bis sechs Punkte ein. In den meisten Stadtteilen verfügt die FDP nun über eine Stärke von rund 10 Prozent. Ihre Hochburg bleibt das Kirchenfeld, sie verfügt aber nur noch über 19 Prozent Wählerstimmen. Die SVP schnitt flächendeckend um drei bis vier Punkte schlechter ab als vor vier Jahren, so dass sie nun in allen Stadtteilen ausser Bümpliz über eine Stärke von sieben bis acht Prozent verfügt. In Bümpliz ist sie auch nach vier Verlustpunkten am stärksten verankert (18 Prozent). Während die kleine CVP überall leicht zulegte, gilt die BDP als die bürgerliche Gewinnerin: Sie erzielte in den meisten Stadtteilen aus dem Stand heraus eine Wählerstärke von 6 bis 7 Prozent. Im Kirchenfeld holte sie 8,5 Prozent und in Bümpliz, wo sie offenbar Heimvorteil genießt, gar 12 Prozent.

Die kleinen Rechtsparteien (SD, EDU, ARP und Jimmy Hofer) konnten ihren Stand gegenüber 2004 halten. Die knapp sechs Prozent liegen aber deutlich unter ihren besten Ergebnissen der Neunzigerjahre, als sie bis 17 Prozent Wählerstimmen holten. Mit knapp 3 Prozent schnitt bei den jüngsten Wahlen Jimmy Hofers Liste im Segment der kleinen Rechtsparteien am stärksten ab. Die kleinen Rechtsparteien sind in

den meisten Stadtkreisen mit 4 bis 5 Prozent verankert, ausser in Bümpliz, wo sie seit 2000 rund 12 Prozent Wählerstimmen halten können.

GLP punktet in RGM-Hochburgen

Die Parteien, die sich in der Mitte positionieren (Grünliberale, EVP, Hüglis Mitte), erreichten knapp neun Prozent und konnten somit eine ähnliche Parteistärke erreichen wie in den 1980er-Jahren der LdU und die EVP zusammen. Die EVP erzielte aber mit 2,7 Prozent das schlechteste Ergebnis seit 1980. Sie verlor in allen Stadtteilen etwas an Stärke. Bescheiden schnitt auch Hüglis Mitte ab, welche in der Länggasse leicht mehr Stimmen holte als anderswo.

Die zweiten grossen Gewinner der Wahlen sind die Grünliberalen, die in der Stadt Bern eine weitere Nagelprobe bestanden haben: Sie vermochten trotz der langjährigen Existenz der GFL, die das liberale grüne Segment erfolgreich bewirtschaftet, aus dem Stand heraus fünf Prozent Wählerstimmen zu gewinnen. Ein Blick in die Stadtteile zeigt das erwartete Muster, wonach die Hochburgen der Grünliberalen auch in den rot-grünen Quartieren Länggasse, Breitenrain und Mattenhof liegen (mit 5 bis 6 Prozent). Schwach ist die GLP ebenfalls im Westen Berns (zwei Prozent). Etwas überraschen mag, dass das Kirchenfeld nicht zur Hochburg der Grünliberalen wurde. Sie punktet dort mit rund 5 Prozent gleich stark wie im Breitenrain.

ZUR PERSON



Werner Seitz ist Politologe. Er leitet im Bundesamt für Statistik (BFS) in Neuenburg die Sektion Politik, Kultur und Medien. Im Rahmen seiner beruflichen Tätigkeit publizierte er diverse Analysen von Wahlen auf nationaler und lokaler Ebene.